



***Ausgewählte Predigten
Reformation 2020
„Steh auf für das, an was du glaubst“
Pfarrer Klaus***

Bibeltext: Matthäus 10.27-33

27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. 29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. 30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Liebe Gemeinde

Neulich war ich einkaufen. Dabei fiel mir die Kassiererin auf. Die junge Frau hatte ein Tattoo. Auf dem Unterarm. Als sie meine Waren einscannete, konnte ich es lesen. Dort stand auf der tätowierten Haut: „Stand up for what you believe in“. Auf Deutsch: Steh auf für das, an was du glaubst. Ich hätte sie gern gefragt, was der Satz ihr bedeutet, aber da war zu viel los.

An was sie glaubt, hätte ich gern gefragt und für was sie aufstehen würde, sich zeigen würde, sich positionieren. Hinter mir war aber eine Schlange mit Leuten, so dass ich, ohne meine Frage stellen zu können, davonging. Doch der hautnahe Satz blieb hängen. „Stand up for what you believe in“.

Ja, für was stehen wir auf? Das, woran man glaubt, wird uns aufstehen lassen. Da kann man nicht hinter dem Berg mithalten. Das will man doch sagen, zeigen, leben. Wer nichts hat, wofür er aufsteht, hat nichts Wertvolles, an dass er glaubt. Schade! „Stand up for what you believe in“.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Man kann das Tattoo auch mit einem alten, religiösen Wort beschreiben. Das klingt mehrmals im heutigen Evangelium zum Reformationstag an: BEKENNEN. Jesus sagt: Wer sich zu mir bekennt, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Bekennen bedeutet: Sich hinstellen und sagen, für was ich stehe. Nicht hinter dem Berg halten, wenn man spürt, das gibt Schwierigkeiten. Sich positionieren.

Machen wir uns klar: Bekennen macht Menschsein aus. Unser Leben ist durchzogen von Bekenntnissen. Es gibt die kleinen Bekenntnisse des Alltags. Etwa ein Dialekt. Wer den nicht versteckt, gibt den anderen zu verstehen, woher er kommt.

Ich bin ein Schwabe. Die Bekleidung kann ein Bekenntnis sein.

Die Jugend trug mal schwarz, das große Nein anzeigend.

Oder die Lederhose ist im Norden schon ein deutliches Bekenntnis.

Das Shirt mit Lewandowski hinten drauf oder der Name Reuss ist ein Bekenntnis. Dafür stehen Menschen auf. Sie klatschen in der Fankurve. Sie geben Geld dafür aus, nicht wenig. Sie tragen das T-Shirt, um zu zeigen, für welchen Verein sie sich stark machen.

Natürlich greifen Bekenntnisse noch viel tiefer in den Alltag ein. Denken wir an die Masken, die wir heute tragen. Die Maskenfrage scheint in unserem Land zur Bekenntnisfrage zu werden. Sie hat das Zeug zum Spalten. Die einen sagen, Masken sind notwendig. Andere, weit weniger, denken anders und gehen dafür auf die Straße. Im Extremfall ist es für sie Teil einer Verordnungsdiktatur. Da merken wir, wie Bekenntnisse aufeinanderprallen, sich gar gegenseitig widersprechen können. Bekenntnisse stehen für etwas und damit schließen sie anderes eben aus. Es ist eben nicht gleichgültig, für was man aufsteht und an was man glaubt. Wenn alles gleichgültig ist, dann wird es irgendwann gleichgültig! Wenn alles gleichgültig ist, dann ist es irgendwann auch gleichgültig, was dich ausmacht, für was du aufstehst. Gleichgültige bleiben sitzen!

Es geht also nicht ohne Bekenntnisse. Dann wird der Mensch farblos. Ich mag keine Toleranz, bei der alles gleichgültig ist. Ich mag eine, die sich reibt am Anderen, weil er anderes für wichtig hält, der mit ihm in der Sache streitet, ringt, dranbleibt. Ihm auch widerspricht, aber ihn als Person auch stehen lässt.

Auch die Reformation ist eine Bekenntnisbewegung. Schon die erste Stunde der Reformation war es: Überliefert ist Luthers mutiges Bekenntnis vor dem Reichstag 1520. Doch zu was bekannten sich Luther und die, die sich später auf

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



ihn beriefen? Jesus sagt es so: „Wer sich zu mir bekennt, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“. Dreh und Angelpunkt des christlichen Glaubens ist das Christus-Bekenntnis.

Ihm folgen wir. Christus ist Anspruch und Zuspruch für unser ganzes Leben, so formulierten es Christen während der Nazizeit.

Wenn heute Menschen mit Reichsflaggen den Reichstag stürmen, dann bekennen sie sich wieder zu dieser schlimmen Zeit. Sie wollen sie wiederaufleben lassen.

Christen werden widersprechen. Keiner kann so unser Leben beanspruchen, wie dieser Christus. Kein anderer darf es und soll es! Denn kein anderer hat so etwas zu geben, zu sagen wie Christus.

Aber warum war es einem Luther und zig Christen so entscheidend, dieses Christus Bekenntnis?

Zwei Aussagen helfen uns, das zu verstehen.

Zwei Bilder, die Jesus selbst benennt.

1. Gott hat deine Haare gezählt
2. Du bist mehr wert als zwei Spatzen, für den man einen Groschen zahlt.

Haare zählen ist das Unmögliche, das über Grenzen hinausgehende. 150.000 soll der Mensch Haare haben. Wer könnte sie zählen? Wenn du anfängst, kommst du schnell ans Ende. Aber Gott kommt eben nicht an ein Ende mit dir! Du begrenzter Mensch hast einen, der allein zählt. Zähl auf ihn.

Jesus verspricht uns hier: Dein Leben liegt in einer größeren Hand als der, die es bedrängen.

Keine Krise kann so stark sein, dass sie dich da herausreißt. Denn Gott hat deine Haare gezählt. So gesehen bist du, so wahrgenommen. Was keiner kann, er kann. Du hast jemand, da musst du dich nicht beweisen oder aufwerten. Der sieht dich, wie du bist. Daher fürchte dich doch vor keiner Macht, sei sie noch so groß. Bedrängt sie auch noch so stark das Leben. Denn es vermag doch nicht deine Haare zu zählen. Dass kann nur einer. Darum weiß nur einer. Und dafür bürgt Christus.

Ja, was zählt denn heute und hier? Zählt oft nicht das Prestige? Image, Kontostand, sich verwirklichen. Alles nicht schlecht, aber in einer Krise brauchst du mehr. Brauchen wir mehr. Denn sie rüttelt an allem. Sie bedrängt uns. Ich gestehe, ich habe in diesen Corona-Zeiten zuweilen auch Angst. Angst um andere, um meine Lieben. Auch um mein Leben. Was kann ich dagegenhalten?

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



„Er hat meine Haare gezählt. Du bist mehr wert als Spatzen, für die man 1 Groschen bezahlt“.

Der Spatz hat seinen Preis, aber du hast einen Wert in Gottes Augen, den dir niemand nehmen kann, außer Gott täte es selbst. Aber er hat sich in Christus fürs Haare zählen entschieden. Nicht für Anzählen eines Menschen. Nicht fürs Heimzahlen. Nicht für das, was zählt vor den Menschen. Gott zählt anders!

Darf ich ihnen deshalb einmal vorschlagen: Stellen sie sich ab und zu morgens vor den Spiegel und fangen sie an, ihre Haare zu zählen. Sie kommen nicht weit, weil das so schwer ist, sie auseinanderzuhalten. Aber dann sagen sie sich: Ein anderer macht sich diese Mühe! Wau! Gott.

Darum war die Reformation eine Bekenntnisbewegung. Eine Christusbewegung. „Wer mich bekennt vor den Menschen den werde ich bekennen vor meinem himmlischen Vater“.

Evangelisch ist also nicht: Du solltest bestimmte Werte haben. Du solltest anständig bleiben. Du sollst ein guter Bürger sein. Nein, von einer Beziehung ist die Rede, einer vertrauenden Beziehung, ein sich einlassen auf einen anderen und daraus leben und handeln. „Wer mich bekennt vor den Menschen“. Daran halte ich mich. Ich halte damit nicht hinter dem Berg. Ich kann nicht davon schweigen. Ich werde dafür aufstehen.

Bei einem Theologen las ich noch eine schöne Beschreibung für BEKENNEN. Sie gefällt mir so gut wie das Tattoo der Kassiererin. „Bekennen heißt von dem erzählen, was man liebt“.

Bekenntnisse entstehen, weil man etwas liebt. Bekenntnisse sind Liebesbezeugungen.

In Bekenntnissen kommt heraus, was uns wirklich wichtig ist. Wer liebt, bekennt sich zu einem anderen. Ich liebe meine Frau, daher bekenne ich mich zu ihr, wie zu keiner anderen. Und sie wird wohl das Gleiche tun, weil sie liebt. Wer nichts liebt, hat nichts, für das er aufstehen wird. Schade.

Wer nichts liebt, hat auch niemand, der sich zu ihm bekennt. Wie schade!

Wer aber liebt, bekennt sich zu dem, der seine Haare auf dem Kopf gezählt hat.

Gibt es ein schöneres, tröstlicheres, befreiendes Bekenntnis?

Amen

Evangelische
Kirchengemeinde
auf der Höri

